

## Der Kampf um Ihren Verstand

*Wo kommen Ihre Gedanken, Vorstellungen und Ideen her? Sind die Entscheidungen, die Sie treffen, tatsächlich Ihre eigenen — oder werden Sie unbewußt beeinflusst?*

Von Roger Foster

### INHALT

*Der Kampf um Ihren Verstand* . . . 1  
*Neues aus Arcadia* . . . . . 5  
*Wie man die Bibel studiert* . . . . 8

UCG-Präsident Les McCullough gab kürzlich bekannt, daß die Vorbereitungen für den Umzug des zentralen Büros auf Hochtouren laufen. Der Umzug soll bis zur ersten Juliwoche abgeschlossen sein. Aufgrund der vielen Spenden für den Sonderfonds zur Finanzierung des Umzugs wird das Angebot von drei UCG-Mitgliedern, ein zinsloses Darlehen zur Verfügung zu stellen, nicht in Anspruch genommen.

Neue TV-Werbespots der UCG werden Ende Juni in Spokane, Washington, und im Nordosten der USA getestet. Man hofft auf ähnlich gute Ergebnisse wie bei der Werbung in *Reader's Digest*.

Reinhard und Annette Habicht (Gemeinde Düsseldorf) geben die Geburt ihrer Tochter *Sarah Christel* bekannt. Sarah kam am 13. Mai zur Welt und ist wohlauf.

Die nächste Ausgabe von **Intern** erscheint am 17. Juli 1998.

**Vereinte Kirche Gottes**  
**Postfach 30 15 09**  
**D-53195 Bonn**

Tel.: (0228) 9 45 46 36  
Fax: (0228) 9 45 46 37

Tag für Tag kämpfen Szenen, Geräusche, Eindrücke, Bilder und Emotionen in wilder Unordnung um unsere Aufmerksamkeit. Wir ersticken förmlich in der Informationsflut. Überwältigt von so viel Stoff, finden wir auch im Schlaf keine Ruhe. Menschen, Orte und Geschehnisse nisten sich in unsere Traumwelt ein und verweben sich zu mal realistischen, mal schrecklichen und mal verrückten Geschichten. Die schiere Menge an Ideen und Daten, die auf unsere Sinne einrieseln, schafft eine Krise, einen Informationsnotstand sozusagen, und kämpft um die Kontrolle über unsere Gedanken. Was sollen wir denken? Was sollen wir glauben? Darum geht es in diesem Streit.

Der Kampf um Ihre Gedankenwelt ist echt. Sie dürfen ihn nicht ignorieren. Ob Sie es wahrhaben wollen oder nicht, Sie sind Zielscheibe unentwegter Versuche, Ihr Glaubensgebäude zu Fall zu bringen. Die Waffen, die in diesem Krieg gegen Sie eingesetzt werden, sind hinterlistig, und in ihrer Wirkungskraft sind sie nicht zu unterschätzen.

Eine der bekannteren Waffen ist die Werbung. Um ihre Waren an den Mann zu bringen, versuchen Firmen, das Denken der Verbraucher in ihrem Sinne zu beeinflussen. Gegen ehrliche, objektive Reklame ist freilich nichts einzuwenden, da sie in einer modernen Marktwirtschaft wertvolle Dienste leisten kann. Aber leider gibt es viel unlautere Werbung, die den Verbraucher verführen will. Deswegen heißt es: „Der Käufer sehe sich vor!“

Gleichgültig, ob es uns gefällt oder nicht, wir sind alle Zielscheibe in einem unaufhörlichen Kampf — dem Kampf um unser Denken und Handeln.

### Gute und schlechte Einflüsse

Nicht alle Einflüsse sind schlecht. Menschen, die unseren Wissens- und Erkenntnischatz bereichern, sind ein begrüßenswerter Einfluß. Wenn sie unser Denken anregen und unser Blickfeld erweitern, machen sie unser Leben interessanter. Sie beflügeln uns zu höheren Leistungen. Mit Hilfe solcher Leute können wir lernen, reifen und emotional gefördert werden. Ja, andere Menschen können einen großen Beitrag zu unserer persönlichen Entwicklung leisten.

Leider haben aber nicht alle, die unsere Sichtweise beeinflussen wollen, unser Wohl im Auge. Das sieht man vor allem an den massiven Bemühungen, die Verhaltensnormen und Wertvorstellungen der Gesellschaft auszuhöhlen. „Der Käufer sehe sich vor“ gilt nicht nur auf dem Marktplatz der Waren. Auf dem Marktplatz der Gedanken und Ideen ist es mindestens genauso wichtig, sich in acht zu nehmen.

Unvernünftige Ideen führen zu unvernünftigen Verhaltensweisen. Unser Umgang mit anderen Menschen, ja unsere Lebensführung überhaupt wird von unseren Gedanken bestimmt. Alle Handlungen stammen von Entscheidungen, alle Entscheidungen von Gedanken ab. Es wäre nicht übertrieben zu behaupten: Man ist, was man denkt.

Wer nimmt den größten Einfluß auf Ihre Meinungen? Welche äußeren Einflüsse üben die stärkste Sogwirkung auf Sie aus? Wessen Denken und Verhalten dienen Ihnen als Vorbild? Eine ehrliche Antwort auf solche Fragen kann ernüchternd, wenn nicht gar erschütternd sein.

Einige Gesellschaftsfaktoren sollen nun beleuchtet werden, deren Einfluß auf die tagtäglichen Entscheidungen ►

von Millionen von Menschen unbestritten ist. Dabei werden wir beobachten können, wie sehr sie die Verhaltensnormen der Gesellschaft verändert haben. Weiterhin sollen einige direkte, abgestimmte Bemühungen ins Blickfeld gezogen werden, die es auf die Änderung, wenn nicht gar Abschaffung aller Normen und Werte abgesehen haben. Letztendlich werden wir uns den Fragen zuwenden: *Wer sollte unser Denken und Handeln am stärksten beeinflussen? Und: Was ist unsere Verantwortung?*

### Der Einfluß von Fernsehen und der Filmindustrie

Das mächtigste Medium für die Übermittlung von Ideen und Informationen an breite Bevölkerungsmassen, das bisher erfunden wurde, ist das Fernsehen. Durch den Einfluß des Fernsehens sind das Denken und die Verhaltensnormen unserer Gesellschaft ins Wanken geraten. Sogenannte alternative Lebensweisen finden sich mit seiner Hilfe im Aufwind.

In seinem Buch *Hollywood vs. America* beschreibt der Filmkritiker Michael Medved die Auswirkungen von Fernseh- und Kinofilmen auf die amerikanische Gesellschaft: Das Vermögen der Unterhaltungsindustrie, „unser Tun zu beeinflussen, leitet sich von ihrer Fähigkeit ab, *normales Verhalten neu zu definieren*“, schreibt er. Unterhalter „sind zu Leitfiguren der Gesellschaft geworden. Die künstlichen Gestalten, die uns auf Bildschirm und Leinwand Vergnügen bereiten oder mit Liedern durch Radio und CD berieseln, *sie bestimmen, was als schick und was als abartig zu gelten hat*“ (*Hollywood vs. America*, Verlag Harper-Collins, New York, 1992, S. 261; Hervorhebungen durch uns).

Nach Medved geschieht die Aushöhlung gesellschaftlicher Normen durch die Unterhaltungsindustrie allmählich, aber unentwegt: „Alle Forscher sind sich einig, daß die bedeutsamsten Änderungen in winzigen Schritten vonstatten gehen. Sie zeigen erst nach längerer Zeit ihre Wirkung ... Die vollen Auswirkungen der Medienbotschaften, denen wir heute ausgesetzt sind, werden wir also erst in ein paar Jahren erkennen“ (Medved, S. 260).

„Die Wertvorstellungen der meisten amerikanischen Familien werden von Hollywood nicht mehr widerspiegelt. Sie werden noch nicht einmal geachtet. In allen wichtigen Fragen der heutigen

Gesellschaft *legt es die Unterhaltungsindustrie darauf an, herkömmliche Vorstellungen von Sitte und Anstand in Frage zu stellen*“ (Medved, S. 10).

### Musik in wessen Ohren?

Populäre Musik steht leider allzuoft an der Spitze einer Lebensphilosophie, deren Ziel die Aushöhlung aller gesellschaftlichen Konventionen ist. Oft verbindet sie gängige Melodien mit trotzig-assoziellen Texten und übt auf viele junge Menschen einen fast ständigen Einfluß aus. Die meisten Jugendlichen können die Worte der bekanntesten Schlager mühelos wiedergeben, aber in der Schule fällt ihnen das Auswendiglernen eines Gedichtes sehr schwer. Auch Erwachsene können sich leicht an die Texte von Liedern erinnern, die vor Jahrzehnten beliebt waren, vergessen aber die Namen und Telefonnummern von Freunden und Bekannten.

Der Einfluß der Musik ist unergründlich und überall vorhanden. Die Musik ist eines der wirkungsvollsten Mittel, die Haltungen und Anschauungen von Zuhörern auf eine positive Weise sowie auch negativ zu verändern. Sie erreicht die Gefühle und den Verstand gleichermaßen und sichert damit eine bleibende Wirkung.

Die Konsequenzen für diejenigen, die von der zynischen Feindseligkeit umgeben sind, die einen großen Teil der populären Musik in den letzten Jahrzehnten auszeichnet, können verheerend sein. Beachten Sie das Grundprinzip, das hinter der Werbung einiger Künstler der Musikindustrie steht:

„In dem Rockgeschäft verstand man sehr gut, daß die Untergrabung der Autorität einen großen Teil der Anziehungskraft für die jungen Leute ausmacht. Ein Impresario, der einen Star nach dem anderen hervorbrachte, wurde nach seinem Erfolgsrezept gefragt. Er sagte: *Ich suche nach jemandem, den die Eltern der Jugendlichen hassen werden*“ (Robert H. Bork, *Slouching Toward Gomorrah*, Regan Books, 1996, S. 23, Hervorhebung durch uns).

Doch tragischerweise sind zu viele Eltern nicht in der Lage, das Richtige und Falsche zu erklären. Eine kürzliche Umfrage der Barna-Studien-Gruppe unter amerikanischen Erwachsenen zeigte, daß 71 Prozent der Amerikaner noch an richtig und falsch glauben und daß so etwas wie Sünde existiert. Die Umfrage fand aber auch heraus, daß die meisten Erwachsenen einfach kein kla-

res Konzept von richtig und falsch haben.

Ein Artikel, der mit der Umfrage veröffentlicht wurde, hob hervor, daß „77 Prozent der Nichtchristen sagten: ‚Es gibt keine absoluten Maßstäbe für Moral und Ethik.‘ Erschreckend ist jedoch, daß die Mehrheit der wiedergeborenen Christen, 64 Prozent, mit der weltlichen Kultur übereinstimmt, daß

## Intern

19. Juni 1998

Jahrgang 3, Nr. 6

**Intern** erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes e.V. für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *New Beginnings (NB)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben. © Vereinte Kirche Gottes e.V., Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes e.V. ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und ist mit der United Church of God, an *International Association* (5405 Dupont Circle, Suite A, Milford, OH 45150, USA) assoziiert.

**Zielsetzung:** **Intern** fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Verfassung der United Church of God, an *International Association* und in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes e.V. festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

#### Redaktion:

Monica Kieffer, Paul Kieffer

#### Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e.V.:

Wilfried Hellmig, Hermann Göhring,  
Ernst Herzogenrath, Paul Kieffer,  
Alfred Nachtsheim, Alfred Riehle, Kurt Schmitz  
Vorsitzender: Paul Kieffer

#### Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Aaron Dean, Robert Dick,  
Jim Franks, Roy Holladay, Victor Kubik,  
Dennis Luker, Les McCullough, Burk McNair,  
Joel Meeker, Leon Walker, Donald Ward  
Vorsitzender: Robert Dick  
Präsident: Les McCullough

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von **Intern** wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

#### Unsere Postanschrift:

Vereinte Kirche Gottes, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn

#### Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507

#### E-Mail:

info@gutenachrichten.org

#### Internet-Adresse:

Die Vereinte Kirche Gottes e.V. unterhält eine Internet-Adresse im World Wide Web. Die Adresse <http://www.gutenachrichten.org/> liefert Ihnen allgemeine Informationen über unsere Publikationen in deutscher und auch in englischer Sprache.

Moral relativ sei. Es ist kein Wunder, daß unser Leben von der uns umgebenden Kultur nicht zu unterscheiden ist ... Die Kirche hat ‚eine Menge Lehrer‘. Es scheint jedoch ‚keinen großen Unterschied‘ zu machen“ (*Southern California Christian Times*, Juni 1996).

### Wer sollte Ihre Maßstäbe bilden?

Intelligente moralische Maßstäbe dienen einfach als praktische Regeln für rücksichtsvolles Benehmen. Sie bilden unsere Ethik, Ideale und Werte. Sie machen es möglich, daß die Gesellschaft in Frieden und Sicherheit zugunsten aller funktionieren kann. Richtige moralische Maßstäbe sollten gründlich durchdachte Prinzipien sein, die richtig von falsch unterscheiden. Ohne sie behalten wir keine Richtlinien für unsere Lebensweise bei.

Wer hat das Recht, absolute Maßstäbe für unser Denken und Benehmen zu setzen? Einige unter der akademischen Elite haben recht, uns zu sagen, daß menschliche Traditionen keine verlässlichen Quellen sind. Zu oft widersprechen sie sich und sind voreingenommen. Es ist jedoch falsch von ihnen, uns zu erzählen, daß absolute Maßstäbe über richtig und falsch nicht existierten. Es gibt mit aller Sicherheit eine Quelle für absolute Maßstäbe für die Menschheit. Der allmächtige Gott, der die Menschheit erschuf, offenbart uns, *wie wir leben sollen*.

„Die Verzerrungen und Beleidigungen von organisierter Religion [in Filmen und im Fernsehen]“, schreibt Herr Medved, „werden unvermindert fortgesetzt, solange unsere populäre Kultur weiterhin ihre gesamte Kampagne gegen Urteilsvermögen und Werte richtet. Ein Krieg gegen Maßstäbe führt logischerweise und unvermeidbar zu Feindseligkeiten gegenüber Religion, weil es der religiöse Glaube ist, der die endgültige Grundlage für alle Maßstäbe setzt“ (Medved, S. 89).

Nur der Gott, der uns erschaffen hat, kann perfekte und verlässliche Richtlinien für menschliches Benehmen festlegen. Er offenbart sie uns durch die Heilige Schrift. Es ist ein Irrtum, zu denken, Gottes Wort beruhe auf menschlichem Ursprung. Es kommt von der höchsten Autorität, die möglich ist.

### Es ist Gott nicht egal, was Sie glauben

Was wir denken, unsere Ideale und unser Glaube, ist für Gott wichtig. Unser

normales Denken unterscheidet sich jedoch sehr von seinem Denken. Durch den Propheten Jesaja beschreibt Gott den Umfang unserer universalen, menschlichen Probleme: „*Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege*, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“ (Jesaja 55,8-9; Hervorhebungen durch uns).

Der Apostel Paulus erklärt den Grund für den tiefen Graben zwischen den Werten Gottes und denen der meisten Menschen: Die Menschen neigen einfach dazu, Gottes Anweisungen nicht zu beachten. „Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, so daß sie keine Entschuldigung haben. Denn obwohl sie von Gott *wußten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen* noch ihm gedankt, *sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert*“ (Römer 1,20-21).

### Wie falsches Denken anfang

Die Ablehnung von Gottes Führung ist nichts Neues. Sie begann schon im Garten Eden. Dort begann „die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan“, mit einer Beeinflussung und einer Verzerrung des menschlichen Denkens, die die Menschheit immer noch fest im Griff hält (Offenbarung 12,9).

Im wesentlichen sagte Satan zu Eva: „Glaube Gott nicht und vertraue nicht auf seine Worte. Vertraue dir selbst. Iß die verbotene Frucht. Dann wirst du die ganze Wahrheit bekommen, die du brauchst, um über Gut und Böse zu bestimmen“ (1. Mose 3,1-5). Eva war beeindruckt. Der Teufel zündete in ihr den Wunsch, das Richtige und Falsche selbst zu bestimmen.

Eva fiel bereitwillig in Satans Falle hinein. Sie überzeugte Adam dann, daß beide in der Lage wären, solche Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Sie *entschieden sich, Gott ungehorsam zu sein*. Sie verloren ihr Erbe in Eden und begannen ein Leben voll Mühsal und Schwierigkeiten; all das, weil sie es zuließen, daß ihr Denken von Satan, dem Widersacher Gottes, beeinflusst wurde (Vers 6. 17-19). Satan hat diesen frühen Kampf um den menschlichen Verstand gewonnen. Seither gewinnt er

— mit nur ganz wenigen Ausnahmen.

Gott möchte, daß Sie denken, wie er denkt. Er möchte, daß die Prinzipien seiner Gesetze in Ihrem Herzen und Verstand leben (Hebräer 10,16), um die Grundlage für Ihre Überzeugungen, Ihre Gedanken und Ihre Wahl, wie Sie Ihr Leben leben wollen, zu legen. Er will in *Ihrem Verstand* richtige Maßstäbe für menschliches Benehmen setzen, ein klares *Verständnis von richtig und falsch* (1. Johannes 3,4).

Der Apostel Petrus sprach Gottes Sorge über unsere Denkweise aus. „Dies ist nun der zweite Brief, den ich euch schreibe, ihr Lieben, in welchem ich euren lautereren Sinn erwecke“ (2. Petrus 3,1-3).

### Lernen, klar zu denken

Paulus geht darüber hinaus, indem er zeitlose Richtlinien zu dem gibt, was wir in unseren Verstand lassen sollen: „Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob — *darauf seid bedacht!*“ (Philipper 4,8). Ein gesundes Denken beruht auf Ehrlichkeit und Wahrheit, auf der Erkenntnis, was richtig, rein und ehrbar ist.

Paulus beschreibt die Ergebnisse eines Verhaltens, das von einer Gott ablehnenden Einstellung stammt: „Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben“ (Galater 5,19-21).

Uns zum Nutzen wurde ein herausragendes Beispiel von einem klaren, vernünftigen Denken festgehalten: das persönliche Beispiel Jesu Christi. „*Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie Jesus Christus auch war*“, schrieb Paulus (Philipper 2,5; Schlachter-Übersetzung). Er ermahnte: „Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, *sondern in Demut* achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, *was dem andern dient*“ (Vers 3-4).

Ein gesundes Denken setzt die Priorität, sich um andere zu kümmern, gleich mit der Sorge um sich selbst. Sie basiert auf echter Liebe für andere. ►

## Eine Sache der Entscheidung

Wir leben in einer Gesellschaft, die stolz auf ihr neues Denken ist, wobei in Wirklichkeit vieles schon seit der Existenz der Menschheit besteht. Wegen der bloßen Kraft dieser Ideen stehen wir einem persönlichen Kampf um die Kontrolle über unsere Gedanken und Werte gegenüber, angesichts der fast überwältigenden Opposition.

Gott wird uns nie dazu zwingen, wie er zu denken. Selbst zum alten Israel sagte er: „... Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, damit du *das Leben erwählst* ...“ (5. Mose 30,19). Gott zeigt uns den Weg, doch die *Entscheidung*, ihm zu folgen oder ihn zu ignorieren, liegt immer bei uns.

Diejenigen, die sich oft über Maßstäbe des Benehmens hinwegsetzen, deuten damit an, daß die Annahme von Werten, die von irgend jemandem außer von ihnen selbst bestimmt wurden, ob von Gott oder von Menschen, ein Verzicht auf ihre Entscheidungsfreiheit ist.

Natürlich würde man auf die persönliche Verantwortung verzichten, wenn man blind die Ideen anderer akzeptiert. Es ist jedoch das Kennzeichen eines Menschen, der informierte und intelligente Entscheidungen trifft, die Weisheit Gottes gründlich zu prüfen, zu verstehen und anzunehmen. Nur auf Gefühle und Emotionen zu reagieren zeigt weder Besonnenheit noch Intelligenz.

### Korrupte Macht hinter den Kulissen

Was ist die wahre Ursache hinter der Ablehnung von göttlichen Werten in unserer Gesellschaft? Der Apostel Paulus erklärte, daß sein Auftrag von Gott an die Erdenbürger sei, „... *ihnen die Augen aufzutun*, daß sie sich bekehren von der *Finsternis zum Licht* und von der *Gewalt des Satans zu Gott* ...“ (Apostelgeschichte 26,18).

Die Bibel offenbart Satan als eine mächtige, unsichtbare Kraft, die die Menschheit beeinflusst. Er wird beschrieben als „Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams“, ein Wesen, das Männer und Frauen beeinflusst, ein Leben „in den Begierden unsres Fleisches und ... den Willen des Fleisches und der Sinne“ zu führen (Epheser 2,3).

Satans Einfluß ist so durchdringend, daß alle Bereiche im Leben einer jeden Gesellschaft betroffen sind. Wie

groß ist seine Macht über die Menschheit? Er „*verführt die ganze Welt*“ (Offenbarung 12,9)!

Während er über Tausende von Jahren die Menschen verführte, wurde er zum „*Gott dieser Welt*, [ der] den *Sinn verblendet* hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums ...“ (2. Korinther 4,4). Der Einfluß Satans und seiner Dämonen ist so groß, daß sie sogar die Meinungen und Entscheidungen der Führer dieser Welt lenken können (Offenbarung 16,14).

Für viele ist es überraschend, daß Satan die religiösen Überzeugungen und Institutionen erfolgreich beeinflusst hat. Er schafft es, seine eigenen angeblich christlichen Ämter und religiösen Versammlungen zu tarnen (2. Korinther 11,3-4. 13-15; Offenbarung 3,9).

Er präsentiert seine Wege nicht als gierige, egoistische und eitle Handlungen, welche sie in Wirklichkeit sind. Er zeigt auch nicht ihr vernichtendes, leidvolles Ende, das unerbittlich zu Leid und Tod führt (Sprüche 14,12; 16,25). Im Gegenteil, er tarnt seine Gedanken und Lebensweisen als Erleuchtung, Erfüllung und Befriedigung. Gottes Wort warnt uns: „... denn er selbst, der Satan *verstellt sich als Engel des Lichts*“ (2. Korinther 11,14).

Außer der Religion beherrschen Satans Ideen die Wirtschaft, das Erziehungswesen, die Philosophie, die Politik und Wissenschaft. Kein menschliches Interesse oder Bestreben entgeht seiner Einmischung. Tatsächlich lesen wir, daß „*die ganze Welt im Argen liegt*“ (1. Johannes 5,19).

### Beeinflusst Satan Ihren Verstand?

Die Konsequenzen von Satans Einfluß auf die Gedankenprozesse der Menschheit haben sich als vernichtend erwiesen. Nur selten erlebte die Welt Frieden; 150 Millionen Menschen starben allein in diesem Jahrhundert in Kriegen. Zur gleichen Zeit starben mehr als 100 Millionen Menschen an Krankheiten, Seuchen und durch Naturkatastrophen. Die Menschheit besitzt die Fähigkeit, das menschliche Leben mehrmals von der Erde auszulöschen.

Trotz der ständigen Versuche, unser Los zu verbessern, leben Tausende am Rande der Hungersnot, und Millionen gehen jede Nacht hungrig zu Bett. Ein Viertel der Erdbevölkerung lebt unter totalitären Regierungsformen, mit wenig Kontrolle über grundlegende Entscheidungen, die ihr Leben betreffen.

Unter Satans Einfluß wurde das menschliche Denken immer mehr von der Selbstbefriedigung in Anspruch genommen, „denn fleischlich gesinnt sein ist *Feindschaft gegen Gott*, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; *denn es vermag's auch nicht*“ (Römer 8,7-8).

Der Prophet Jeremia erkannte, daß die Menschen von ihren eigenen schlechten Absichten geblendet werden. „Überaus trügerisch ist das Herz und böseartig; wer kann es ergründen?“ (Jeremia 17,9; Schlachter-Übersetzung).

Satan hat die Menschheit erfolgreich von Gott abgewendet. Der Apostel Paulus beschreibt die unausweichlichen tragischen Folgen aus der Ablehnung Gottes und seines Lebensweges:

„Und wie sie es für nichts geachtet haben, Gott zu erkennen, hat sie Gott dahingegeben *in verkehrten Sinn*, so daß sie tun, was nicht recht ist, *voll von aller Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier, Bosheit*, voll Neid, Mord, Hader, List, Niedertracht; Zuträger, Verleumder, Gottesverächter, Frevler, hochmütig, prahlerisch, erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam, unvernünftig, treulos, lieblos, unbarmherzig. Sie wissen, daß, die solches tun, nach Gottes Recht den Tod verdienen; aber sie tun es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun“ (Römer 1,28-32).

### Wer wird gewinnen?

Gott ruft einige aus dieser von Satan dominierten Welt heraus. Er beruft sie, sich den Einflüssen um sie herum entgegenzustellen, den Begierden ihrer eigenen Gedanken zu widerstehen.

Wer wird den Kampf um Ihren Verstand gewinnen? Werden Sie den Einflüssen Satans auf die Gesellschaft erlauben, Ihre persönlichen Überzeugungen und Wertvorstellungen zu kontrollieren und zu verderben? Oder wird es Gott sein, „der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“ (Philipper 2,13)?

Ein göttlicher Sieg ist nur möglich, wenn wir gerechte Maßstäbe für unsere Wertvorstellungen etablieren. Das wird von Ihnen schwierige Entscheidungen erfordern. Es ist Ihre Entscheidung, wem Sie erlauben, den größten Einfluß auf Ihr Leben auszuüben. Werden Sie Gott erlauben, den Kampf um Ihre Gedanken zu gewinnen, indem Sie seine Erkenntnis und seine Hilfe suchen?

GN Mai-Juni 1997

Brief vom Vorsitzenden des Ältestenrates der United Church of God, an International Association ...

## Neues aus Arcadia

13. Mai 1998

Liebe Geschwister,

kürzlich ging ein sehr produktives Treffen des Ältestenrates zu Ende. Zu den Höhepunkten des Treffens gehörten die Genehmigung eines ausgeglichenen Budgets, das der Generalkonferenz der Ältesten zu deren Genehmigung vorgelegt wird, und die Verabschiedung von Richtlinien für die Medienarbeit unserer Kirche.

Berichte von unserer Konferenz wurden an alle Pastoren geschickt, die die Berichte mit Ihnen geteilt haben. Außerdem wird es Zusammenfassungen der Sitzungen in *New Beginnings* geben, so daß wir deren Inhalt in diesem Brief nicht zu behandeln brauchen.

Es gibt jedoch immer noch Fragen zu den Ereignissen der letzten Monate, und wir möchten einige von diesen Fragen in diesem Brief beantworten. Wir haben Briefe erhalten, in denen der Wunsch einiger ausgedrückt wurde, mehr Informationen über die Gründe für die Absetzung von David Hulme als Präsident der United Church of God zu bekommen. Gerade jetzt, da eine neue Kirche unter seiner Führung gegründet wurde.

Wir hatten gezögert, auf die Gründe für Herrn Hulmes Absetzung einzugehen, da wir gehofft hatten, daß er eine andere Position innerhalb der Kirche annehmen würde. Zum Schutz aller Beteiligten waren wir — und das werden wir auch in Zukunft sein — sehr vorsichtig bezüglich der Veröffentlichung von Informationen, die in irgendeiner Weise schmerzlich wären oder dem Charakter von Herrn Hulme schaden würden.

Viele der Gründe für die Absetzung von Herrn Hulme als Präsident wurden über viele Monate in Exekutiv-Sitzungen des Ältestenrates besprochen. Solche Exekutiv-Sitzungen sind primär Personalangelegenheiten gewidmet und sind daher privat und vertraulich. Wir wissen, daß viele die notwendige Diskretion bei solchen Beratungen nicht verstehen, aber es ist sehr wichtig, daß wir die Privatsphäre aller Angestellten, über die wir in einer Exekutiv-Sitzung beraten, respektieren. Da Herr Hulme selbst jedoch einige der ihn betreffenden Fragen, die in Exekutiv-Sitzungen behandelt wurden, offen angesprochen hat, sind wir frei, dazu Stellung zu nehmen und etwaige Unklarheiten, die entstanden sein mögen, zu klären.

Eine der größten Fragen bezüglich der Absetzung von David Hulme als Präsident der United Church of God hatte mit dem Begriff „philosophische Differenzen“ zu tun.

Anläßlich einer Exekutiv-Sitzung am 19. Januar 1998 verfaßte der Ältestenrat einen Beschluß, in dem Herr Hulme zum freiwilligen Rücktritt aufgefordert wurde. Der Wortlaut des Beschlusses lautete wie folgt:

„Da es unüberbrückbare philosophische Differenzen zwischen dem Ältestenrat und dem Präsidenten bezüglich der Betriebsführung der United Church of God, an *International Association* gibt, wird hiermit beschlossen, daß der Ältestenrat David Hulme um seinen Rücktritt als Präsident der United Church of God, an *International Association* bittet. Darüber hinaus wird beschlossen, daß aufgrund von David Hulmes beträchtlichem Talent und seiner Fähigkeit, zur Organisation beizutragen, ihm eine neue Position im Bereich der Medien oder im internationalen Werk angeboten wird und daß er gebeten wird, innerhalb von vierundzwanzig Stunden nach Erhalt dieser Beschlüsse dem Ältestenrat zu antworten und daß, abhängig von seiner Antwort auf die Bitte des Ältestenrates um seinen Rücktritt, Gespräche in zeitlich passender Weise bezüglich der [Herrn Hulme anzubietenden] Position in einem der beiden Bereiche geführt werden, obwohl sich die Gespräche nicht nur auf diese beiden Bereiche beschränken müssen.“

Am nächsten Tag, dem 20. Januar, las Herr Hulme den Text obigen Beschlusses und einen Brief — seine Antwort auf den Beschluß — den Mitarbeitern des zentralen Büros vor. Dies geschah ungefähr zur gleichen Zeit, als ich seine Antwort dem Ältestenrat vorlas.

Wie bereits erwähnt, erkannte Herr Hulme den Beschluß des Ältestenrates vor den Mitarbeitern des zentralen Büros an. In seiner Antwort heißt es: „Dieser Beschluß bittet mich um einen Rücktritt aufgrund ‚unüberbrückbarer Differenzen‘ zwischen dem Ältestenrat und mir ‚bezüglich der Betriebsführung der UCG/aIA‘“ (alle Hervorhebungen durch uns). Herr Hulme zitierte richtig den Beschluß vom 19. Januar 1998, der mit der Führung der Kirche zu tun hatte.

Der Ausdruck „philosophische Differenzen“ ist mißverstanden worden. Achten Sie bitte darauf, daß dieser Ausdruck seinen Ursprung nicht in dem Ratsbeschluß vom 19. Januar hatte. Er wurde von Herrn Hulme anläßlich der Ratssitzung in August 1997 in Phoenix, Arizona, erwähnt. ►

Am 15. April 1998 schrieb Herr Hulme einen Brief an die „Mitaltesten der Church of God“. In seinem Brief heißt es: „Ich trat aus Gewissensgründen vom Ältestenrat zurück. Ich konnte eine *Führungsstruktur* nicht länger unterstützen, die meiner Meinung nach versagt hat... Außerdem wurde es zunehmend schwieriger, mit Männern zusammenzuarbeiten, mit denen ich *hinsichtlich der Ausübung des Amtes des Präsidenten* immer weniger gemeinsam hatte.“

Dieser Brief macht die Zustimmung von Herrn Hulme klar, daß die Differenzen zwischen ihm und dem Ältestenrat betrieblicher Art waren. In der Tat war das Amt von Herrn Hulme als Präsident das eines betrieblichen Verwalters für den Auftrag der Kirche. Seine Absetzung hatte nichts mit der Lehre der Kirche zu tun, wie einige später angedeutet haben.

Die Differenzen hatten mit der Verwaltung der United Church of God zu tun. Die Zeit kam, als Herr Hulme entschied, er wäre nicht länger einverstanden mit der Führungsstruktur, die in unserer Verfassung und in unseren Statuten festgelegt wird, bei deren Abfassung er mitgewirkt hatte und die von der Generalkonferenz der Ältesten in Dezember 1995 in Cincinnati, Ohio, ratifiziert wurden.

In seinem Brief vom 15. April hat Herr Hulme offen gesagt, daß er unsere Führungsstruktur nicht länger unterstützen konnte. Wir sind nun frei zu bestätigen, daß dies in der Tat eines der vordergründigen Themen beim Konflikt zwischen dem Präsidenten und dem Ältestenrat war. Der Präsident war nicht bereit, sich der Führung des Ältestenrates zu unterstellen, wie dies in unserer Verfassung und unseren Statuten vorgeschrieben wird. Der Ethik-Kodex des Ältestenrates, der am 6. März 1996 beschlossen wurde, schreibt vor, daß jedes Mitglied des Ältestenrats den Konsens des Rates unterstützen soll. Für die Einigkeit ist dies von entscheidender Bedeutung. Anscheinend ist Herr Hulme mit dieser Art Struktur nicht mehr einverstanden.

Die Entscheidung des Ältestenrates bezüglich Herrn Hulme wurde längere Zeit sorgfältig überlegt. Die Schwierigkeiten zwischen Herrn Hulme und dem Ältestenrat fingen vor fast zwei Jahren an, als die Probleme in der Beziehung in Exekutiv-Sitzungen beraten wurden. Wir hofften, einen Weg zu finden, bei dem wir als Team mit verbesserter Kommunikation zwischen dem Präsidenten und dem Ältestenrat zusammenarbeiten konnten.

Während des Jahres 1997 verschlechterte sich die Beziehung weiter. Das Problem steigerte sich, als die Generalkonferenz der Ältesten in März 1997 in Louisville, Kentucky, per Abstimmung beschloß, das zentrale Büro nach Cincinnati zu verlegen. Herr Hulme war nicht mit der Entscheidung einverstanden und weigerte sich, sie zu unterstützen.

Diese Differenzen und das Gerücht einer möglichen Spaltung in der Kirche wurden zum Hauptthema des Ratstreffens in November 1997 in Monrovia, Kalifornien. Bei diesem Treffen sprachen etliche Vertreter der US-Regionalpastoren vor dem Ältestenrat und drückten ihre Sorge um vermeintliche Konflikte zwischen dem Ältestenrat und dem Präsidenten aus. Die Regionalpastoren baten um die Veröffentlichung einer Einigkeitserklärung durch den Ältestenrat, um das Gerücht einer bevorstehenden Spaltung der Kirche zu stoppen.

Eine Einigkeitserklärung wurde verfaßt und von allen Ratsmitgliedern — auch von Herrn Hulme — am 18. November 1997 unterschrieben. Die Erklärung lautete:

Als Ältestenrat der United Church of God, *an International Association* wollen wir das Gerücht einer bevorstehenden Spaltung der Kirche ansprechen. Wir stellen hiermit kategorisch fest, daß kein Mitglied des Ältestenrates solch eine Spaltung oder Zwietracht in der United Church of God *plant noch unterstützen wird.*

Als Mitglied des Ältestenrates bin ich verpflichtet, göttliche Einigkeit anzustreben, die in der Kirche unerläßlich ist. Daher weise ich Zwietracht und Spaltung als Lösungsmittel für unsere Differenzen zurück, wie der Apostel Paulus in 1. Korinther 1,10 kraftvoll schrieb: „Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, daß ihr alle mit einer Stimme redet und laßt keine Spaltungen unter euch sein, sondern haltet aneinander fest in einem Sinn und in einer Meinung.“ Darüber hinaus rufen wir alle Mitglieder der Generalkonferenz der Ältesten auf, diese biblische Ermahnung bei der Führung und Betreuung ihrer Gemeinden zu befolgen.

In seinem Brief vom 15. April antwortet David Hulme auf eine Frage bezüglich seines Verlassens der United Church of God: „Einige Leute haben mir gesagt, daß Sie gesagt hätten, Sie würden die United Church of God nicht verlassen, und nun haben Sie es doch getan. Für solche Leute zeigt dies, daß Sie Ihr Wort nicht gehalten haben und daß man Ihnen deshalb nicht vertrauen kann.“

David Hulmes Antwort lautet: „Ich glaube nicht, daß ich gesagt habe, ich würde United nicht verlassen. Im November unterzeichnete ich die Einigkeitserklärung im guten Glauben, da ich meinte, wir sollten der Beziehung noch eine Chance geben.“

Herr Hulme gibt den Zweck der Einigkeitserklärung nicht zutreffend wieder. Die einfache Sprache der Einigkeitserklärung macht klar, daß sie eine Bekräftigung von jedem Mitglied des Ältestenrates war, keine Spaltung der Kirche zu planen *oder zu unterstützen*. Die Einigkeitserklärung war keine Aussage über Beziehungen. Sie war eine Bestätigung, daß keiner von uns eine Spaltung der Kirche unterstützen wird.

Während des Ratstreffens in November 1997 baten die Ratsmitglieder Herrn Hulme, sie wissen zu lassen, ob er den Umzug des zentralen Büros von Arcadia, Kalifornien, nach Cincinnati unterstützen würde oder nicht. Zunächst sagte er, daß er „es sich überlegen“ würde. Dann sagte er uns, daß er uns kurz nach dem amerikanischen Erntedankfest [Ende November] Bescheid geben würde. Ende Dezember 1997 schrieb er dem Rat und drückte seine Einwände gegen den Umzug nach Cincinnati aus. Wieder überlegte der Ältestenrat seine Einwände gegen den Umzug und befand, daß diese ungültig waren. Seine Einwände waren eine Wiederholung von Vorbehalten, die er dem Ältestenrat bereits vorgelegt hatte.

Die Differenzen zwischen dem Präsidenten und dem Ältestenrat erreichten einen Höhepunkt beim Treffen des Ältestenrates in Januar 1998 und führten zur Bitte des Rates um Herrn Hulmes Rücktritt. Als Herr Hulme es ablehnte, zurückzutreten, traf der Ältestenrat die Entscheidung, ihn von seinem Amt als Präsident abzusetzen. Keiner der anderen elf Ratsmitglieder stimmte gegen die Absetzung von Herrn Hulme. Es ist auch wichtig zu bedenken, daß Herrn Hulmes Angestelltenverhältnis mit der Kirche nicht gekündigt wurde. In der Tat blieb er bis zum 13. März 1998 angestellt, als er von sich aus kündigte.

Wir hoffen, daß diese Tatsachen einige der Fragen, die mit der Absetzung von Herrn Hulme zu tun haben, beantworten helfen. Dies war sehr schwierig für uns alle. Wir hätten uns einen anderen Ausgang gewünscht, aber trotzdem müssen wir an der Erfüllung unseres kirchlichen Auftrags weiterarbeiten. Wie wir in Matthäus 24,14 lesen können, WIRD das Evangelium in aller Welt gepredigt werden, und wir sollten dazu beitragen. Nach dem letzten Treffen des Ältestenrates fühlen wir uns alle stärker motiviert, das Werk zu tun. Es ist wichtig, daß wir jetzt in der Weise voranschreiten, wie Gott uns führt. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihre Arbeit, um genau dies zu tun.

Stellvertretend für den Ältestenrat



Robert Dick

### Statistiken zum Passa, dem Fest der Ungesäuerten Brote und Pfingsten

<u>Versammlungsort</u>	<u>Anwesenheit</u>	<u>(1997)</u>	<u>Opfer</u>	<u>+/- (%)</u>
<b>Passa:</b>				
<b>Summe:</b>	<b>101</b>	<b>(103)</b>		<b>-1,9%</b>
<b>1. Tag der Ungesäuerten Brote:</b>				
Düsseldorf	75			
Leimen	49			
München	22			
<b>Summe:</b>	<b>146</b>	<b>(137)</b>	<b>DM 9 210</b>	<b>-29,1%</b>
<b>7. Tag der Ungesäuerten Brote:</b>				
Düsseldorf	25			
Darmstadt	23			
Stuttgart	33			
<b>Summe:</b>	<b>81</b>	<b>(133)</b>	<b>DM 5 494</b>	<b>-51,8%</b>
<b>Pfingsten:</b>				
Düsseldorf	48			
Leimen	38			
München	12			
<b>Summe:</b>	<b>98</b>	<b>(131)</b>	<b>DM 8 961</b>	<b>-22,1%</b>

Neue Broschüre der Vereinten Kirche Gottes ...

# Wie man die Bibel studiert

## Teil 1

[Anmerkung der Redaktion: Nachfolgend der erste Teil dieser neu übersetzten Broschüre. Ihre Kommentare zum Stil bzw. zum Inhalt sind herzlich willkommen. Reichen Sie diese bitte bei der Redaktion ein. **Einsendeschluß für Ihre Kommentare zu diesem Teil ist der 31. Juli 1998.**]

## Einführung

Die Bibel ist das am meisten verkaufte Buch der Welt. Jedes Jahr werden Millionen von Exemplaren verkauft oder verschenkt. Obwohl die meisten Bücher aus der Antike in Vergessenheit geraten sind, erreicht die Bibel immer noch höhere Auflagen als jedes andere Buch. Sie ist bisher in über zweitausend Sprachen übersetzt worden. Die religiösen, wirtschaftlichen und sozialen Nor-

men und Werte der westlichen Welt sind zu einem großen Teil durch die Bibel geprägt.

Trotz ihrer großen Beliebtheit wird die Bibel mitunter — und zu Recht — als das Buch beschrieben, das von allen Büchern am wenigsten verstanden wird. Millionen von Menschen lesen die Bibel, aber häufig hapert es mit dem Verständnis. Weil sie die Bibel verwirrend finden, kommen viele Menschen mit dem Lesen nicht sehr weit.

Vielleicht gehören Sie zu denjenigen, für welche die Bibel ein Buch mit sieben Siegeln ist. Vielleicht hegen auch Sie den Wunsch, ihre zeitlosen Prinzipien anzuwenden oder eine Beziehung zu ihrem Verfasser, dem Schöpfergott, aufzubauen, wissen aber nicht, wie.

Wie können Sie zu einem der Menschen werden, denen das Verstehen der Heiligen Schrift aufgeschlossen wurde?

Wir wollen die Antwort in der Bibel selbst suchen. Es gibt nämlich Methoden, mit denen man die Botschaft der Bibel für den Menschen besser verstehen kann. Die Bibel selbst teilt uns mit, wie wir mit ihr umgehen sollen, wenn wir zum Verständnis gelangen wollen. In dieser Broschüre werden wir sieben Schlüssel besprechen, mit denen Sie sich das Buch der Bücher erschließen können.

## Der erste Schlüssel: Mit der richtigen Haltung Gott um seine Leitung bitten

So seltsam es erscheinen mag, wir stellen fest, daß die Bibel nicht für jeden ohne weiteres verständlich ist. Wie erschließt sich uns nun das Verständnis der Bibel?

Der erste Schritt zum Verständnis ist, Gott demütig um Hilfe zu bitten.

## Aussagen zu Gottes Wort

„Das Wort Gottes ist in jede Sprache der zivilisierten Welt übersetzt“ (*The International Standard Bible Encyclopedia*, Band 1, Seite 492).

„Eine der bemerkenswertesten Bekehrungen war die des Atheisten und Atheistensohnes Sir William Ramsay. Als wohlhabender und stolzer Träger eines Dokortitels der Universität Oxford widmete er sein Leben dem Studium der Archäologie, um die Bibel widerlegen zu können. Als er sich auf den Weg zum Heiligen Land machte, war sein unmittelbares Ziel die Widerlegung der Apostelgeschichte des Lukas. Nach 25jähriger Arbeit war er von der Sorgfalt des Verfassers derart beeindruckt, daß er ihm absolute Zuverlässigkeit in jedem noch so kleinen Punkt der Apostelgeschichte zuschrieb. Bei seinem Versuch, die Bibel zu widerlegen, förderte Sir William Ramsay Hunderte von geschichtlichen Tatsachen zutage, die mit der Bibel übereinstimmten. Als er sich dann in einem seiner Bücher zum Christentum bekannte, war die Welt der Bibelkritiker erschüttert“ (D. James Kennedy, *Why I Believe*, 1980, Seite 28).

„Seit vielen Jahren pflege ich die Bibel jedes Jahr ganz durchzulesen“ (John Quincy Adams, 1767-1848, US-Präsident von 1825 bis 1829).

„Vertrautheit mit der Bibel taugt mehr als ein Hochschulstudium“ (Theodore Roosevelt, 1858-1919, US-Präsident von 1901 bis 1909).

„Wenn wir uns an die Prinzipien halten, die in der Bibel gelehrt werden, wird es unserem Land weiterhin gutgehen“ (Daniel Webster, 1782-1852, amerikanischer Staatsmann).

„Meiner Meinung nach ist die Bibel Gottes größtes Geschenk an den Menschen. Alle Wohltaten des Erlösers der Menschheit werden uns durch dieses Buch bekannt. Ich mußte schon oft auf die Knie gehen, weil ich fest davon überzeugt war, daß es dazu keine Alternative gab“ (Abraham Lincoln, 1809-1865, US-Präsident von 1861 bis 1865).

„Die Herrlichkeit der Heiligen Schrift verlangt meine Bewunderung, wie mich auch die Reinheit des Evangeliums im Herzen packt. Man mag die hochtrabenden Schriften unserer Philosophen studieren, aber wie gering und unwürdig sind sie doch, wenn sie mit der Bibel verglichen werden!“ (Jean-Jacques Rousseau).

„Ohne Gott und die Bibel kann man die Welt nicht gerecht regieren“ (George Washington, 1732-1799, US-Präsident von 1789 bis 1797).

„Die Bibel ist der Fels, auf dem unsere Republik steht“ (Andrew Jackson, 1767-1845, US-Präsident von 1829 bis 1837).

„Ein bibelkundiges Volk läßt sich weder geistig noch gesellschaftlich versklaven“ (Horace Greeley, 1811-1872, amerikanischer Journalist und Politiker).

„Die Grundlagen unserer Gesellschafts- und Verfassungsordnung sind derart von den Lehren der Bibel abhängig, daß sie vom Zusammenbruch bedroht wären, wenn diese Lehren nicht mehr auf die fast einhellige Zustimmung des Volkes rechnen könnten“ (Calvin Coolidge, 1872-1933, US-Präsident von 1923 bis 1929).

Gott demütig im Gebet um Hilfe zu bitten ist der erste wichtige Schlüssel zum Verständnis seines Wortes.

Die Einstellung, auf die Gott gern eingeht, beschreibt er so: „... Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort“ (Jesaja 66,2).

Gott betreibt keine Günstlingswirtschaft. Ihm kommt es nicht auf die Hautfarbe oder die Volkszugehörigkeit eines Menschen an. Er schaut auf das Herz, auf die innere Haltung, wenn er entscheidet, ob er jemandem Verständnis schenken will. Aus dem Munde des Petrus vernehmen wir: „... Nun erfahre ich in Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm“ (Apostelgeschichte 10,34-35).

Jesus Christus dankte Gott, dem Vater, für seine Vorgehensweise bei der Wahl der Menschen, denen er geistliches Verständnis geben wollte: „... Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen *verborgen* hast und hast es den Unmündigen *offenbart* ... [Niemand] weiß, wer der Sohn ist, als nur der Vater, noch, wer der Vater ist, als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will“ (Lukas 10,21-22; Hervorhebung bei allen Zitaten von uns).

Gott behält sich die Entscheidung vor, wem er geistliches Verständnis offenbaren will. Mitunter wählt er einen Menschen mit Ansichten aus, die der Wahrheit genau entgegengesetzt sind. Ein Beispiel dafür war der Apostel Paulus. Durch ein Wunder berief Gott diesen fanatischen Verfolger der frühen Christen. Er öffnete ihm den Verstand und setzte ihn mächtig als Übermittler geistlicher Wahrheiten ein. Ein Großteil des Neuen Testaments stammt aus der Feder des Paulus.

Wenn wir die Bibel verstehen wollen, muß Gott an unserem Bemühen beteiligt sein. Wie Jesus Christus zu seinen Jüngern sagte: „... Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. *Da öffnete er ihnen das Verständnis, so daß sie die Schrift verstanden*“ (Lukas 24,44-45). Sie haben die Bedeutung der Schrift nicht mit ihrem natürlichen Verstand begriffen, sondern mit der Hilfe Gottes.

Leider wird dieses Prinzip beim Bibelstudium häufig mißachtet. Wir

können nach den Maßstäben der Welt noch so intelligent sein, aber wenn Gott uns den Verstand nicht öffnet, bleibt für uns die Bedeutung der Bibel verborgen. Wie der Apostel Paulus schreibt: „Und davon [vom Worte Gottes] reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten *geistliche* Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber *vernimmt nichts* vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß *geistlich* beurteilt werden“ (1. Korinther 2,13-14).

Da die Bibel unter der Eingebung Gottes entstanden ist, unterscheidet sie sich von jedem Buch, das man mit dem natürlichen menschlichen Verstand erarbeiten kann. Gott behält sich das Recht vor, zu entscheiden, wem er seine kostbaren Wahrheiten offenbaren will.

Wie wir die Bibel lesen — unsere Motivation dafür — ist wichtig. Wenn wir sie nur lesen, um anderen zu gefallen oder um eine religiöse Pflicht zu erfüllen, dürfen wir nicht damit rechnen, daß Gott uns den Verstand öffnet. Seine Wahrheiten werden uns verborgen bleiben. Wie können wir also zu diesen Wahrheiten durchdringen?

Wie wir bereits gesehen haben, liegt der erste Schlüssel zum Verständnis der Heiligen Schrift darin, daß wir Gott mit einer richtigen Einstellung um seine Leitung bitten: „Ihr werdet mich suchen und finden; *denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet*, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR ...“ (Jeremia 29,13-14).

Warum ist unsere Einstellung wesentlich? Der Apostel Paulus gibt uns die Antwort: „Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, *damit sich kein Mensch vor Gott rühme*“ (1. Korinther 1,26-29). Niemand wird sich damit brüsten können, daß er die geistlichen Wahrheiten Gottes mit eigener Intelligenz und aus eigener Bemühung erarbeitet hat.

Auf der anderen Seite, wenn jemand Gott demütig um Hilfe bittet und sich verpflichtet, das Gelernte in die Tat

umzusetzen, ist er schon auf dem richtigen Weg. Jesus Christus erklärte das seinen Jüngern: „... Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich“ (Matthäus 18,3-4). Wie intelligent wir auch sein mögen, Gott wird uns nicht helfen, sein Wort zu verstehen, wenn wir uns nicht demütigen und belehrbar werden wie kleine Kinder.

Gott verspricht, einer demütigen Bitte um Verständnis treu zu entsprechen, wenn sie von jemandem kommt, mit dem er arbeitet. Wie Jakobus schreibt: „Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm gegeben werden“ (Jakobus 1,5).

Überall in der Bibel werden Menschen beschrieben, die Gott demütig um Weisheit baten und sie auch bekamen. Beispiele dafür sind David, Salomo, Daniel, Ester und die ersten Jünger Christi.

In der Bibel sind aber auch abschreckende Beispiele zu finden: Menschen, die auf ihre eigenen Fähigkeiten setzten und sich dafür eine Demütigung einhandelten. Dazu gehören Kain, der Pharao zur Zeit des Auszugs der Israeliten aus Ägypten, König Saul, Nebukadnezar, die Pharisäer und Herodes Agrippa.

Ein Beispiel richtiger, demütiger, göttlicher Haltung wird durch die Beröer gegeben, wie in Apostelgeschichte 17, Vers 11-12 beschrieben: „Diese aber waren freundlicher als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte. So glaubten nun viele von ihnen, darunter nicht wenige von den vornehmen griechischen Frauen und Männern.“

Im Gegensatz zu anderen lehnten die Beröer nicht sofort die Reden des Paulus ab, obwohl er ihnen vieles sagte, was mit ihrem angestammten Glauben nicht im Einklang stand. Vielmehr haben sie die Bücher des Alten Testaments mit aufgeschlossenem Sinn untersucht und dabei erkannt, daß Paulus schriftgemäß zu ihnen gesprochen hatte. Sie nahmen die heiligen Schriften unter die Lupe, sahen darin die Aussagen des Paulus bestätigt und nahmen seine Lehren demütig an.

Wenn wir die Bibel verstehen ►

## Die Bibel markieren

Durch ihren Umfang kann die Bibel zunächst abschreckend wirken. Sie soll aber nicht nur gelesen, sondern auch gebraucht werden. Um sich mit Schlüsselstellen vertraut zu machen, kann es hilfreich sein, die Bibel zu markieren. Manchem reicht eine Farbe aus, während andere mit einer hochentwickelten Farbkodierung, mit Pfeilen, Notizen, Klammern und Unterstreichungen aufs Ganze gehen.

Es empfiehlt sich aber, ein einfaches System zu benutzen. Sonst sieht nach kurzer Zeit die Bibel wie ein chaotisches Malbuch aus.

Hier ein paar Richtlinien, wie Sie sich vor einem großen Durcheinander schützen können:

Benutzen Sie Farbstifte nur, um wichtige Worte hervorzuheben. Achten Sie darauf, daß Sie nur solche Stifte verwenden, deren Farbe nicht durch das Papier fließt und auch nicht schmiert. Bei Unterstreichungen verwenden Sie ein Lineal. Markieren Sie nur solche Worte, die Ihnen gleich mitteilen, worum es in der betreffenden Passage geht.

Ein gutes Markierungssystem kann Ihnen helfen, wichtige Schriftstellen schnell zu finden.

Manche Computerbibeln erlauben Ihnen, beliebig lange Notizen zu einzelnen Versen einzugeben oder zu importieren. Solche Notizen lassen sich auch leicht verändern oder löschen.

wollen, müssen wir uns einer ähnlichen Haltung befleißigen wie die der Beröer. Wir müssen die Schrift sorgfältig und ohne Vorurteile lesen, denn wie es die Beröer feststellen mußten, können unsere Ansichten falsch sein.

Ist Demut aber alles, was wir brauchen? Die Erfahrung zeigt, daß eine demütige Haltung nicht immer von Dauer ist. Wenn sie nur kurzlebig ist, bleibt das Verständnis aus. Die Bibel teilt uns sogar mit, daß man geistliches Verständnis wieder verlieren kann, wenn man nicht danach handelt. Wenn wir Erkenntnisse verwerfen, die Gott uns offenbart, legen wir unsere Demut beiseite und halten unsere eigenen Ansichten für wichtiger.

Im Gleichnis vom Sämann erklärte Jesus Christus, warum die einen verstehen, während die anderen im dunkeln bleiben: „... Euch ist's gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen, den andern aber in Gleichnissen, damit sie es nicht sehen, auch wenn sie es sehen, und nicht verstehen, auch wenn sie es hören. Das Gleichnis aber bedeutet dies: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber auf dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die: wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Doch sie haben keine Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld“ (Lukas 8,10-15).

Damit haben wir direkt aus dem Munde Christi einige Erklärungen, warum Menschen nicht an geistlichem Verständnis wachsen. Die meisten wenden sich von Gottes Wort ab, weil sie nachlässig, schwachgläubig oder selbstbezogen — statt gottbezogen — sind.

Wenn wir Gott demütig im Gebet um seine Leitung bitten und das, was er uns lehrt, in die Tat umsetzen, haben wir den ersten Schlüssel zum Verständnis der Wahrheiten Gottes, die in der Bibel enthalten sind. Sie können dieses Prinzip anwenden, indem Sie Gott um Aufklärung, Unterweisung und Korrektur aus seinem Wort bitten.

### Der zweite Schlüssel: Durch Gehorsam wächst das Verständnis

Der zweite Schlüssel ergibt sich aus dem ersten: Eine richtige Haltung bewegt uns, die Gesetze Gottes zu halten, die ja zu einem großen Teil das Gerüst der Bibel bilden.

Von dem Apostel Jakobus haben wir den wichtigen Rat: „Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleich einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergißt von Stund an, wie er aussah. Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat“ (Jakobus 1,22-25).

Mit anderen Worten: Demut allein reicht nicht aus, sondern wir müssen das, was wir aus Gottes Wort lernen, in die Tat umsetzen. Wir müssen nach dem Gelernten leben, wenn wir wollen, daß

Gott uns weiteres Verständnis schenkt.

Wenn wir uns dem Verständnis widersetzen, das uns Gott erschließt, hört er auf, uns neue Einsichten zu vermitteln, wie er in folgenden Worten erklärt: „Mein Volk ist dahin, weil es ohne Erkenntnis ist. *Denn du hast die Erkenntnis verworfen*; darum will ich dich auch verwerfen ...“ (Hosea 4,6).

Die Bibel können wir erst dann verstehen, wenn wir Gottes Gesetz kennen und respektieren. Dieses Prinzip wird folgendermaßen zusammengefaßt: „Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang. Klug sind alle, die danach tun ...“ (Psalm 111,10).

Dieser Punkt wird auch vom Apostel Paulus betont: „Denn vor Gott sind nicht gerecht, die das Gesetz *hören*, sondern die das Gesetz *tun*, werden gerecht sein“ (Römer 2,13). Wenn jemand die Bibel nur um des Wissens willen studiert und keine Absicht hat, danach zu leben, ist er Gott nicht wohlgefällig und hat von ihm keine Hilfe zu erwarten.

Leider meinen viele, Christus wäre gekommen, um das Gesetz abzuschaffen; aber diese Vermutung hat Jesus Christus selbst mit größtem Nachdruck zurückgewiesen: „Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht“ (Matthäus 5,17-18).

Mit diesen Worten erklärte Jesus, daß Gottes Gebote umfassender „erfüllt“ werden müssen, als es die Pharisäer lehrten. Es geht nicht nur darum, sie dem Buchstaben nach zu halten. Man muß auch den Geist der Gesetze beachten. Jesus zeigte, daß beide Aspekte der

Gesetzestreue zum Gottgehorsam gehören.

Denen, die ihm folgten, aber sich über Gottes Gesetze hinwegsetzten, sagte Jesus Christus: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel“ (Matthäus 7,21). Christus erwartete von seinen Anhängern, daß sie Gottes Gebote tief respektierten, wie er sie auch stets respektierte und hielt. Bei ihm gab es dazu kein Wenn und Aber: „Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe“ (Johannes 15,10). Die Lehren Christi bestätigen Gottes Gebote. Sie sind nicht abgeschafft.

Der Apostel Petrus schrieb über Menschen, die den Heiligen Geist empfangen wollen, was eine Voraussetzung zum Verständnis der Heiligen Schrift ist: „[Wir] sind Zeugen dieses Geschehens und mit uns der heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen“ (Apostelgeschichte 5,32).

Wenn man also offenbarte geistliche Wahrheiten verstehen will, braucht man den zweiten Schlüssel, der darin besteht, daß man die vollkommenen Gesetze und Anweisungen Gottes, wie sie in der Schrift festgehalten sind, getreu und gewissenhaft beachtet.

Daß Gehorsam eine Voraussetzung für fortgesetztes geistliches Verständnis ist, bedeutet aber nicht, daß er uns ein Anrecht auf das Heil verschafft. Gott allein, durch seine Gnade und Barmherzigkeit, vergibt Sünde, hilft uns beim Überwinden und bietet uns das Heil als Geschenk an. Auf der anderen Seite erwartet Gott schon von uns, daß wir das tun, was in unserer Macht steht, während er für alles andere sorgt. Dieser Grundsatz wird vom Apostel Jakobus hervorgehoben: „Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? Da siehst du, daß der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube *vollkommen geworden*“ (Jakobus 2,21-22).

Daß Gehorsam großen Segen mit sich bringt, merkt man sehr bald, wenn man damit anfängt. „Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist ...“, schreibt König David (Psalm 34,9). Jesus Christus sagte: „Wenn jemand dessen [Gottes] Willen tun will, wird er innwerden, ob diese Lehre von Gott ist

oder ob ich von mir selbst aus rede“ (Johannes 7,17). Eine Einstellung demütigen, bereitwilligen Gehorsams ist der Prüfstein!

### **Der dritte Schlüssel: Die ganze Bibel als inspiriert gelten lassen**

Der dritte Schlüssel hat damit zu tun, wie wir die Heilige Schrift sehen. Um sie zu verstehen, müssen wir die Autorität der ganzen Bibel anerkennen. Sämtliche biblischen Bücher sind von Gott inspiriert, ob sie nun zum Alten oder zum Neuen Testament gehören.

Gott versichert uns, daß wir uns voll und ganz auf die Heilige Schrift verlassen können: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Timotheus 3,16-17).

Das ist eine kräftige Aussage. Sie besagt, daß wir die Bibel — in ihrer ursprünglichen Textgestalt — in vollem Vertrauen als unfehlbar und von Gott inspiriert gelten lassen können. Die Texte, die uns überliefert wurden, sind verschiedene Versionen und unterschiedliche Übersetzungen. Keine Handschrift ist völlig frei von gelegentlichen Fehlern, die sich beim Abschreiben oder Übersetzen eingeschlichen haben. Es lohnt sich also, verschiedene Übersetzungen miteinander zu vergleichen (siehe den sechsten Schlüssel zum Thema Nachschlagewerke).

Wir können aber versichert sein, daß die Unterschiede zwischen den bekanntesten Übersetzungen, deren Autoren sich um eine getreue Wiedergabe des hebräischen und griechischen Urtextes bemüht haben, kaum von Belang sind. Viele alte Handschriften wurden miteinander verglichen, wodurch die meisten Fehler, die im Laufe der Jahrhunderte durch wiederholtes Abschreiben entstanden sind, wieder ausgemerzt wurden. Die grundlegenden Wahrheiten sind jedoch treu überliefert worden.

Welche Beweise haben wir nun dafür, daß die *ganze* Bibel von Gott inspiriert ist? Das ist eine sehr wichtige Frage. Wenn die Bibel lediglich ein x-beliebiges religiöses Buch aus der Antike wäre, welche Verwendung hätten wir für sie? Denn davon haben wir bereits schon jede Menge, und auch heute erscheinen täglich neue Titel. Was

die Bibel auszeichnet, ist ihre Einheitlichkeit. Obwohl sie im Laufe von 1500 Jahren entstanden ist, ziehen sich die gleichen Prinzipien wie ein roter Faden durch das ganze Buch.

An der Bibel wirkten etwa vierzig Verfasser, von denen die meisten untereinander gar keinen persönlichen Kontakt hatten, doch ist eine einheitliche Gesinnung überall in dieser Schriftenammlung leicht festzustellen. Die Schriften, auf denen andere Religionen und Philosophien beruhen, sind dagegen unvollkommen. Sie enthalten leicht identifizierbare Widersprüche, falsche geschichtliche Angaben und irrtümliche Lehren.

Nur die Bibel hat einer jahrhundertelangen Prüfung durch Historiker, Kritiker und Archäologen standgehalten. In der Geschichte der Weltliteratur gibt es kein Buch, das der Bibel das Wasser reichen könnte. Die Bibel hat sich als zuverlässiger erwiesen als jedes andere Schriftwerk.

Gleason Archer, ein Gelehrter, der sich mit der Bibel und Sprachen befaßt, lobt die Bibel mit folgenden Worten: „Jedesmal, wenn ich mich mit einem angeblichen Widerspruch innerhalb der Bibel oder zwischen der Bibel und der Linguistik, der Archäologie oder den Naturwissenschaften auseinandersetze, wird mein Zutrauen in die Zuverlässigkeit der Bibel bestätigt und verstärkt durch die Feststellung, daß fast jedes Problem, das der Mensch von der Antike bis heute in der Bibel ausgemacht hat, bisher in vollkommen befriedigender Weise vom biblischen Text selbst — oder von objektiver Archäologie — gelöst wurde“ (*Encyclopedia of Bible Difficulties*, Zondervan, Grand Rapids, 1982, Seite 12).

Die Bibel ist nicht nur geschichtlich zuverlässig, sie ist von gewissen Prinzipien von vorne bis hinten durchzogen. Ein solches Prinzip ist der Glaube. In 1. Mose 4, zu Beginn der Menschheitsgeschichte, wird vom Glauben Abels berichtet, der ihm auch das Leben gekostet hat. Im Verlauf der vielen Jahrhunderte, über die sich die Bibel erstreckt, tritt der gleiche Glaube in den Prüfungen von Noah, Abraham, Mose, den Propheten und Jesus Christus sowie den Aposteln und Mitgliedern der Ur-gemeinde hervor.

Ein ganzes Kapitel im Neuen Testament, nämlich Hebräer 11, zeigt, daß ein einheitliches Denken tausende Jahre lang auf dem Prinzip des

Glaubens basierte. Daher, wenn wir die Bibel lesen, müssen wir uns der Einheitlichkeit ihrer geistlichen Prinzipien bewußt bleiben. Ob wir es nun mit einer Erzählung, einem Loblied, einem apostolischen Brief oder den vier Evangelien zu tun haben, stellen wir fest, daß die gleichen gottgegebenen Prinzipien wirksam sind. Wäre die Bibel das Werk fehlbarer Menschen, wären ihre Widersprüche schon längst entlarvt worden, wie das ja bei den meisten Schriftwerken der Menschen der Fall ist. Freilich gibt es unterschiedliche und widersprüchliche Ansichten zur Auslegung der Bibel. Doch davon bleibt die Lauterkeit der Bibel selbst unberührt.

Ein weiteres vereinheitlichendes Prinzip bilden die Gebote Gottes. Sie sind sogar das Rückgrat der Heiligen Schrift, die Basis der Beziehung zwischen Gott und dem Menschen. Wir sehen sie schon im ersten Buch Mose, wo erste Prinzipien offenbart werden. Die ganze Bibel hindurch werden diese Prinzipien näher erläutert und ausgebaut. Im letzten Kapitel des letzten Buches, in der Offenbarung des Johannes, lesen wir dann folgendes: „Selig sind, die ihre Kleider waschen, daß sie teilhaben an dem Baum des Lebens und zu den Toren hineingehen in die Stadt“ (Offenbarung 22,14).

Gottes Gebote ändern sich im Laufe der Bibel nicht, obwohl sie im Neuen Testament mit zusätzlichem Leben erfüllt werden. Die ganze Heilige Schrift ist von ein und demselben Autor, nämlich Gott, inspiriert.

Jesus Christus erwähnte das Prinzip, daß die Heilige Schrift auf den Geboten Gottes aufgebaut ist. So erklärt er in Matthäus 22, Vers 37-40 die beiden wichtigsten biblischen und geistlichen Prinzipien. Das erste davon hat mit den ersten vier der Zehn Gebote zu tun, das zweite mit den restlichen sechs Geboten: „... Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ Diese beiden großen Prinzipien bilden, nach dieser Aussage Jesu Christi, die Grundlage aller Gesetze Gottes.

Ein weiteres Beispiel von biblischem, einheitlichem Denken sind die Geschlechtsregister, die wir in der Bibel finden. Manche tun sie zwar als wertlose

Überbleibsel der Geschichte ab, doch diese Genealogien in 1. Mose 5 und 10 sowie in 1. Chronik 1 bis 9 sind die Grundlage für die Stammbäume im Neuen Testament, zu denen die Stammbäume von Jesus Christus in Matthäus 1 und Lukas 3 gehören.

Aus diesen Stammbäumen geht hervor, daß Jesus Christus keine Mythengestalt, sondern ein Nachkomme bekannter alttestamentlicher Figuren war, deren Existenz nachgewiesen werden kann. Geschichte und Archäologie haben die Existenz vieler Vorfahren Christi bestätigt und die Glaubwürdigkeit der Prophezeiungen erhöht, daß Jesus von Abraham (1. Mose 12,7; Galater 3,16) und David (Matthäus 1,1) abstammen würde. Die Geschlechtsregister dienen also als historische Wegweiser zur Existenz Jesu Christi.

Obwohl viele Verfasser biblischer Bücher Jahrhunderte auseinander lebten und nicht unbedingt ahnten, daß ihre Worte später in der Bibel festgehalten werden würden, sorgte Gott dafür, daß ihre Werke nahtlos zueinander paßten, daß alles nach seinem Ratschluß miteinander verwoben wurde.

Ja, die Bibel enthält Geschichte, Geschlechtsregister und Gedichte; Prophezeiungen, Briefe und Symbole. Aber das alles wurde vom selben unfehlbaren Gott inspiriert und fügt sich zu einem größeren Ganzen zusammen. Christus selbst sagte, „... die Schrift kann ... nicht gebrochen werden“ (Johannes 10,35). Gott widerspricht sich nicht.

Das ist einer der Hauptgründe, warum die Menschheit nach so vielen tausend Jahren und nach so vielen Versuchen, sie zu vernichten, immer noch im Besitz der Bibel ist. Dieses Buch wird auch in Zukunft so lange vorhanden sein, wie der Mensch auf Erden existiert, und ist dazu da, daß wir sie lesen und dadurch zum Verständnis gelangen. Wie der Apostel Paulus schreibt: „Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben“ (Römer 15,4). Jesus Christus kündigte an, daß seine Worte bewahrt werden würden: „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Matthäus 24,35).

Die Inspiration der Bibel hat zur Folge, daß wir unsere Ansichten der Heiligen Schrift, die stets ihren eigenen Prinzipien treu bleibt, anpassen müssen. Gott macht keine Fehler. Er widerspricht

sich nicht. Die Bibel ist vom Anfang bis zum Ende ein kunstvolles Gewebe aus göttlichen Wahrheiten und der Offenbarung seines Planes.

Zur Inspiration der hebräischen Propheten schreibt der Apostel Petrus: „Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, die für euch bestimmt ist ... Ihnen ist offenbart worden, daß sie nicht sich selbst, sondern euch dienen sollten mit dem, was euch nun verkündigt ist durch die, die euch das Evangelium verkündigt haben durch den heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, — was auch die Engel begehren zu schauen“ (1. Petrus 1,10. 12). Die Einheitlichkeit der ganzen Heiligen Schrift ist ein klarer Beweis dafür, daß Gott sie inspirierte.

Weiter erklärt Petrus: „Und das sollt ihr vor allem wissen, daß keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petrus 1,20-21). Die Heilige Schrift wurde unter Anleitung des heiligen Geistes geschrieben.

Schon zur Zeit des Petrus machten sich einige dadurch lächerlich, daß sie Teile des Alten und Neuen Testaments verdrehten. „Darum, meine Lieben“, warnt Petrus, „... seid bemüht, daß ihr vor ihm unbefleckt und untadelig im Frieden befunten werdet, und die Geduld unseres Herrn erachtet für eure Rettung, wie auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat. Davon redet er in allen Briefen, in denen einige Dinge schwer zu verstehen sind, welche die Unwissenden und Leichtfertigen verdrehen, wie auch die andern Schriften, zu ihrer eigenen Verdammnis“ (2. Petrus 3,14-16). ■

*(Fortsetzung folgt)*

#### **Mitarbeit erwünscht**

Für den Rahmenartikel „Ausagen zu Gottes Wort“ auf Seite 8 sucht die Redaktion ähnliche Zitate von bekannten deutschen bzw. europäischen Persönlichkeiten. Wenden Sie sich mit Ihren Vorschlägen, einschließlich der Quellenangabe, an die Redaktion. Vielen Dank!